

Schlesische

Arbeiter-Zeitung

Parteiblatt der Unabhängigen Sozialdemokraten.

Bezugspreise:
Einzelnummer 25 Pf. — Durch Aufträge oder durch die Post: monatlich 2,50 RM.,
vierteljährlich 7,50 RM. frei ins Haus.

Postfachnummer, Nr. 22886
„Sozialistischer Verlag, e. V. m. B. G.“, Breslau.

Anzeigenpreise: Die 8 Spalten 11 Millimeterzeile über deren Name 0,90 RM., andernfalls 1,00 RM.
Werbung und Wohnungsangebote Familienanzeigen Verträge und Besondere Anzeigen 0,50 RM.
Werbung: Die 8 Spalten 11 Millimeterzeile über deren Name, hinter Text 3. — RM.

Helft Räte-Rußland!

An die Partei!

Genossinnen! Genossen!

Trotzdem die deutsche Regierung ihre Neutralität gegenüber dem russisch-polnischen Krieg erklärt hat, werden von russischen Konterrevolutionären und ihren deutschen Gefolgsleuten Anwerbungen und Waffenlieferungen auf deutschem Boden fortgesetzt, um den bedrängten Polen zu Hilfe zu eilen und den Kampf gegen Sowjetrußland, den Kampf gegen die revolutionären russischen Arbeiter und Bauern fortzusetzen.

Zugleich mit diesen dunklen Mächtschaften auf deutschem Boden rückt die Entente alle verfügbaren Kräfte zusammen, um den Zusammenbruch Polens anzuhaken und noch einmal einen konterrevolutionären Wall gegen das siegreiche Sowjetrußland aufzuwerfen. Sie sucht auf diplomatischem Wege die Sowjetregierung zu einem Waffenstillstand mit Polen zu zwingen und bietet sich als Vermittlerin bei den Friedensverhandlungen zwischen Polen und Rußland an. Gleichzeitig sucht sie aber, in kräftigem Widerspruch mit ihren angeblichen Friedensbemühungen, die militärische Macht Polens zu stärken, Hervorragende Armeeführer und Offiziere der Entente eilen nach dem polnischen Kriegsschauplatz, Mengen von Kriegsmaterial werden auf dem Wege über Danzig nach Polen geschickt und nach französischen Blättermeldungen sind 16 Divisionen als Hilfskorps für Polen mobilisiert und stehen zum Abmarsch bereit.

Trotz der stillen Neutralitätserklärung Deutschlands sind in den Ententeländern Bestrebungen im Gange, diese Neutralität zunichte zu machen und Deutschland in den russisch-polnischen Krieg hineinzuziehen.

Es soll an die deutsche Regierung das Verlangen der Alliierten gerichtet werden, den Durchmarsch französischer Truppen durch deutsches Gebiet zu gestatten. Gleichzeitig droht Lloyd George im englischen Unterhause, daß den Polen eventuell die Waffen übermitteln werden, die Deutschland an die Entente abgeliefert hat. Auf diese Weise soll Deutschland zum Waffenlieferanten Polens, zum Sprungbrett der neuen militärischen Intervention der Entente, zum Verbündeten der konterrevolutionären Koalition gegen Sowjetrußland gemacht werden.

Das dürfen die deutschen Arbeiter nimmer geschehen lassen. Die von Deutschland proklamierte deutsche Neutralität muß ungeachtet aller reaktionären Treibereien im Innern und aller Beeinflussung von außen her unter allen Umständen aufrechterhalten werden. Deutschland darf nicht zum Vorposten des neuen Krieges werden, den die heilige Allianz des Kapitals gegen Sowjetrußland führt. Deutschland darf nicht zum Durchgangslager fremder Truppen und zum Waffenlieferanten Polens gegen Sowjetrußland werden.

Trotz der Neutralitätserklärung der deutschen Regierung haben wir nicht das Vertrauen zu ihr, daß sie gegenüber den innern und äußern Treibereien standhalten wird. Nur

die deutschen Arbeiter können durch ihre tatkräftige Entschlossenheit die Gefahren bannen, die der Neutralität Deutschlands von allen Seiten drohen. Nur sie vermögen es zu verhindern, daß das deutsche Volk in den Krieg des Weltkapitals gegen Sowjetrußland hineingezogen wird.

In diesen Tagen, die uns

Entscheidungen von größter politischer Tragweite bringen können, gilt es für die deutsche Arbeiterschaft, zu zeigen, daß sie nichts gemein hat mit den dunklen Mächtschaften, die von militärischen Verschwörern in mannigfaltiger Maskierung getrieben werden. Es gilt zu zeigen, daß die deutschen Arbeiter auf schärfster Front stehen gegen alle Versuche, die deutsche Politik in den Dienst der europäischen Konterrevolution zu stellen und sie, wie das beispielsweise anlässlich der standortlosen Verhaftung der früheren ungarischen Volkskommissare Bela Kun und Warga so kraß zum Ausdruck kam, zur Handlangerin der weißen Henker zu machen. Es gilt schließlich zu zeigen, daß die deutsche Arbeiterklasse nichts unversucht lassen wird, um die Neutralität Deutschlands aufrecht zu erhalten und dadurch ihre

Solidarität mit den kämpfenden und leidenden Arbeitern und Bauern Sowjetrußlands zum Ausdruck zu bringen.

Genossinnen und Genossen!

Wir sind gewiß, daß Ihr Euch Eurer Verantwortung in dieser schicksalsschweren Stunde bewußt seid, und wenn es nötig sein sollte, entsprechend handeln werdet.

Um Euren Willen und Eurer Entschlossenheit Ausdruck zu geben, veranstaltet schleunigst überall Protestkundgebungen, in denen ihr die Situation beleuchtet und die Massen des Proletariats zur Wachsamkeit und Kampfbereitschaft verpflichtet. Laßt Euch nicht einklinken durch offiziöse Beruhigungsnoten, laßt Euch auch nicht durch etwa beginnende Friedensverhandlungen im Osten über

den ungeheuren Ernst der Situation

hinwegtäuschen. Nur in dem energischen Friedenskampf des westeuropäischen Proletariats, in der tatkräftigen Entschlossenheit der deutschen Arbeiterklasse, die Neutralität Deutschlands unter allen Umständen aufrechtzuerhalten, liegt die Gewähr dafür, daß die diplomatischen Winkelzüge der Entente gegen Sowjetrußland ebenso scheitern, wie die militärischen Operationen, die Polen als Mandatar der imperialistischen Weltreaktion gegen das rote Rußland eröffnet hat.

Nur durch diesen Kampf, der in wahrhaft internationalem Maßstab durchgeführt werden muß, kann es schließlich erreicht werden, daß wir zum Frieden mit Sowjetrußland gelangen, zu einem Frieden, der für den Wiederaufbau Europas auf sozialistischer Grundlage die notwendige Voraussetzung ist.

Das Zentralkomitee der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Solidarität!

An die Arbeitnehmer sämtlicher Güterumschlagsbetriebe von Ludwigshafen a. Rh. Kollegen und Kolleginnen!

Die Arbeiter und Angestellten der Mannheimer Lagerhausgesellschaft Ludwigshafen a. Rh., Luisenpark, weigern sich, die nachstehenden Eisenbahnwagen umzuladen oder weiterzubehandeln:

Waggon Nr. 60160, Messinghülsen, 14140 Kilo; Waggon Nr. 38810, Messinghülsen, 6740 Kilo; Waggon Nr. 60648, Messinghülsen, 11460 Kilo; Waggon Nr. 17213, Messinghülsen, 13970 Kilo; Waggon Nr. 16918, Messinghülsen, 14870 Kilo; Waggon Nr. 22232, Bronzeplatten, 10000 Kilo. Herkunft: Frankreich. Bestimmung: Tschechoslowakei. Waggon Nr. 23512, Wolle, 7466 Kilo; Waggon Nr. 164958, Wolle, 3640 Kilo. Herkunft: Frankreich. Bestimmung: Polen.

Die ersten sechs Wagen stehen auf dem Anschlußgleis der Mannheimer Lagerhausgesellschaft, Luisenpark. Die letzten zwei Waggons sind bereits in die Halle entladen. Die Messinghülsen bestehen aus gebrauchten Kartuschen (zu Gelbgranaten).

Die Arbeiter und Angestellten der Mannheimer Lagerhausgesellschaft Ludwigshafen sind der Auffassung, daß die Güter für Kriegsindustrie verwendet werden sollen.

Die Arbeiter und Angestellten der Mannheimer Lagerhausgesellschaft Ludwigshafen verspüren nicht die geringste Neigung, in dem erbitterten Krieg, der im Osten gegen die Vorhut der internationalen Arbeiterschaft geführt wird, irgendwelche Vorpostendienste zu leisten und sich dadurch zu Mitschuldigen des verbrecherischen Kapitals zu machen.

Die Kollegen und Kolleginnen werden hiermit aufgefordert, Solidarität zu üben und die oben bezeichneten Eisenbahnladungen bei Vorkommen abzuweisen.

Es lebe die internationale Solidarität!

Die Arbeiter und Angestellten der Mannheimer Lagerhausgesellschaft, Ludwigshafen a. Rh. J. A. Gajda.

Ein Telegramm der französischen Delegierten über die Zustände in Sowjetrußland.

Die Vertreter der französischen sozialistischen Partei, Cachin und Groussard, haben am 13. d. aus Moskau folgendes Telegramm nach Paris gesendet: „Der Kongreß der Dritten Internationale ist für einige Tage vertagt. Wir haben diese Gelegenheit benützt, um zusammen mit anderen Delegierten eine kleine Studienreise zu machen. Wir haben Nowgorod, Kasan, Simbirsk, Samara, Saratow, Dampow, Tula, Swanow und Wosnessensk besucht. Wir haben die großen industriellen Zentren und viele Dörfer gesehen. Man bekommt den Eindruck der Ordnung, der Arbeit und des Wiederaufbaus, soweit es eben die Blockade und der polnische Angriff gestattet. Die Arbeiterklasse Rußlands glaubt mit unerschütterlicher Ueberzeugung, daß sie aller Schwierigkeit Herr werden wird. Die Macht der Sowjetregierung war nie größer als jetzt. Die rote Armee bekommt täglich neue Kräfte. Die Arbeiter erzählten uns überall von den großen dreijährigen Leiden. Sie haben gestoren und gehungert. Die Regierungen der Entente hatten uns zum Tode verdammt. Sie fragten uns, wieso es möglich war, daß das westeuropäische Proletariat, und ganz besonders das französische, diese verbrecherische Politik zuließ. Sie appellieren an die Solidarität und an die Hilfe der französischen Arbeiter. Wir haben eine Reise von dreitausend Kilometer gemacht, und wir sind von der Macht des Sowjetregimes überzeugt, wir sind voller Bewunderung für eine Arbeiterklasse, die eine solche titanische Arbeit geleistet hat. Das Proletariat Rußlands hat drei Jahre für die internationale Arbeiterbewegung gelitten, es erwartet, daß der große Kampf gegen die Bourgeoisie und gegen den Imperialismus mit neuen Kräften fortgesetzt wird.“

Aufnahme der Handelsbeziehungen zwischen Rußland und Amerika.

Wie das Züricher „Volksrecht“ mitteilt, sind die Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Sowjetrußland über die Beseitigung der Beschränkungen im Handelsverkehr zum Abschluß gelangt. Das

Transporte für Polen.

Proletarische Solidarität.

Dresden, 27. Juli. Seit heute nachmittag passieren in Zwickauerungen von einer Stunde Truppentransporte und zwar angeblich mit tschechoslowakischen Truppen Köthen in der Richtung nach Leipzig-Dresden. Die Köthener Bahnarbeiter glauben, daß es sich um Ententetruppen für Polen handelt und beschließen, den Transport der weiter angeordneten Züge zu verhindern.

Harburg, 27. Juli. Der gestern hier angehaltene für Polen bestimmte Munitionstransport ist gestern abend über Eichen-Ünburg in das besetzte Gebiet zurückgeleitet worden.

Leipzig, 27. Juli. Wie die „Leipziger Nachrichten“ melden, haben seit Montag früh in der Richtung Halle-Leipzig mehrere Transportzüge mit tschechoslowakischen Truppen den Bahnhof Köthen passiert. Man behauptet, daß es sich um Ententetruppen für Polen handelt. Dies ist um so wahrscheinlicher, als die Soldaten in Khaki gekleidet sind. Die Bahnarbeiter haben beschlossen, den Weitertransport der Truppentransporte zu verhindern.

Warschau, 27. Juli. Nach dem „Warschauer Kurier“ Nr. 198 werden in Oberberg und Mähren immer noch Eisenbahntransporte für Polen durch die Tschechen angehalten, darunter sind vier Waggons mit in Wien angefertigtem Gelde. Nach Teichen ist durch die Bemühungen der internationalen Kommission eine Konferenz für Polen und Tschechoslowaken einberufen worden, in der über den Transport der eingetroffenen Güter verhandelt wird. Die Tschechen finden sich jetzt bereit, die Waren durchzulassen. Ausgeschlossen bleibt nach wie vor Munition.

Harburg, 27. Juli. Am Montag wurde ein Eisenbahnzug, der die mit dem White-Star-Dampfer Belg-que angekommenen Transporte weiter befördern sollte, von einer nach Laufen den zählenden Arbeitermenge am Weiterfahren verhindert. Eine Kommission aus Unabhängigen und Mehrheitssozialisten durchsuchte den Zug, wobei festgestellt wurde, daß sich im Zuge tatsächlich lediglich tschechoslowakische keine Franzosen befanden. Dagegen wurde eine Menge Waffen beschlagnahmt. Zwei Waggons unter Zollverschluss und ein Waggon mit eingesammelten Waffen wurden ausgehängt und unter den Schutz der Stadt Harburg gestellt.

amerikanische Staatsdepartement hat sämtliche Beschränkungen im Handelverkehr mit der Räterepublik aufgehoben, so daß die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten von jeder Kontrolle frei sind. Eine Ausnahme besteht nur für Kriegsmaterialien, die sofort zu Kriegszwecken verwendet werden könnten. Für die Ausfuhr solcher Artikel nach Rußland ist von Fall zu Fall eine Sonderbewilligung erforderlich, die nur ausnahmsweise erteilt werden kann.

Die Kapitalisten des Auslandes bemühen sich, wie man sieht, fleißig mit Rußland ins Geschäft zu kommen. Nur in der freiesten Demokratie der Welt, in Deutschland, will man nach wie vor nichts von dem Arbeiterstaat wissen und rüstet man sich insgeheim, gegen ihn mit Waffengewalt zu Felde zu ziehen.

Auch in Rumänien weiße Schreckensherrschaft!

Alle Nachrichten aus Rumänien deuten darauf hin, daß dort die Reaktion immer mehr in den Formen des weißen Terrors wütet. In diesen Tagen wurden in Bukarest auf die Aussage eines Spießhahns hin, der sich in den Parteivorstand eingeschlichen hatte, 25 Sozialisten verhaftet. Unter ihnen befanden sich drei Genossen, die bereits zum Tode verurteilt sind, darunter Konstantinescu, der alte Führer der rumänischen Arbeiterbewegung. Der rumänische Generalkriegsmarin hat einen Erlass herausgegeben, in dem es heißt: „Die Zeit der platonischen Erklärungen ist vorüber. Es heißt jetzt handeln. Nur durch ungeheure Energie ist es möglich, dem gigantischen Anarchismentum aus Sowjetrußland zu widerstehen.“ Unterschrieben ist dieser Erlass nicht nur vom Chef des Generalstabs, sondern auch von dem Ministerpräsidenten Avarescu. Er läßt darauf schließen, welchen Kurs die rumänische Politik nach den Wünschen der regierenden Bojaren einschlagen wird.

Besonders wütet der weiße Schrecken in Bessarabien. Ein wackelnder Monarchist jagte im Parlament: „Rumänien ist ein gekrenztes Land. Jeder Tag erfordert mindestens zehn Opfer des Terrors. Die Bevölkerung erklärt, daß die Zustände jetzt schlimmer sind als unter dem Zarismus. Ein Funke genügt, um die Revolution zum Ausbruch zu bringen.“ Die Zustände in Bessarabien, für dessen Befreiung die rumänische Regierung 100000 Soldaten für notwendig hält, sind die Ursache dafür, daß die rumänische Gegenrevolution bisher an dem Krieg gegen Sowjetrußland nicht teilnehmen konnte.

Horthy-Ungarn.

Das Blatt „Szabados“ schreibt: „Wir erfahren aus unbedingt verlässlicher Quelle, daß Herr von Borlani seines bekannten Platates (das Ultimatum an die Regierung, betreffend Ausföhrung des unversöhnlichen christlichen Programms und Androhung von Repressalien) vor Veröffentlichung dem Gouverneur Horthy vorgelegt hat. Horthy stimmte mit vollster Genehmigung zu, daß Herr von Borlani dem Ministerpräsidenten Szabados zur Abhandlung anfordere, und genehmigte im allgemeinen sämtliche Forderungen des Platates.“ Der Gouverneur gab in aller Form seine Zustimmung dazu, daß Herr von Borlani seine unglaublich hochwichtige Proklamation vor die Öffentlichkeit bringe. Was dann auch geschah. Horthy und Herr von Borlani sind also ein Herz und eine Seele, verstehen sich vollkommen und werden auch zusammen verenden.“

Das Blatt bringt ferner neue Dokumente der Norddeutschen. In einem von diesen heißt es: Detektivabteilung des Szegediner 4. Jägerbataillons. 3227/1920.

Dienstzettel.

Budapest, 1. März 1920.

Ich verabschiede die Detektiv-Abteilung des Szegediner 4. Jägerbataillons, daß sie gefangen zwei Personen am 2. Februar in die Kellertür der Kaserne überführt wurden, von wo sie am 28. verschwanden.

Katacsi m. p., Hauptmann.

Szegediner Jägerbataillon — des Kommandanten Detachment — Szegediner Jägerbataillon — des Kommandanten Detachment —, zwei Personen verschwunden — des Kommandanten.

Ein weiteres Dokument lautet: Detektivabteilung des Szegediner 4. Jägerbataillons. Bericht zum Tagesbefehl Nr. 141.

K. Lenin.

Werden die Bolschewiki siegen?

Uebersetzt von Senipp.

(K. Fortsetzung.)

Das Proletariat und die Bourgeoisie haben nicht nur, sondern die kriegsführenden kapitalistischen Staaten eingezogen. Sie haben die allgemeine Arbeitspflicht im Rahmen des Kapitalismus eingeführt — ein unläugbares Zeugnis für die Furcht. Also auch hier, wie in keinem anderen gesellschaftlichen System, „erzwingt“ das Proletariat nicht, „aus dem Nichts“, sondern übernimmt jene Rolle von Kapitalismus.

Das Proletariat, die Bourgeoisie, die allgemeine Arbeitspflicht sind in der Hand des proletarischen Staates, der kriegsführenden Sowjets solche Mittel, die angewandt auf die Kapitalisten und auf die Reichen überhaupt, angewandt von den Arbeitern, die in der Geschichte noch nicht begreifbar war. In Bewegungsgang des Staatsapparats zum Zweck der Unterwerfung des Widerstandes der Kapitalisten und ihrer Unterwerfung unter den proletarischen Staat ergaben werden. Dieses Mittel der Kontrolle und des Arbeitszwanges ist wichtiger als die Siege des Proletariats und der Eroberung der kriegsführenden Revolution. Die Bourgeoisie hat nur eingestanden und den aktiven Widerstand gebrochen. Uns genügt das nicht. Nein, uns genügt das nicht. Wir müssen nicht nur die Kapitalisten in den Staat „eingezogen“, daß sie die All-

Budapest, 21. Mai 1920. Wie festgestellt wurde, rühmten sich mehrere Detektivoffiziere in fremder und sogar in Zivilgesellschaft ihrer Handlungen, was natürlich dem guten Ruf der Detektivabteilung höchst schädlich ist, weil diese Nachrichten sogar an die ausländischen Missionen gelangen und dadurch unsere Forschungstätigkeit gefährdet wird. Bei dieser Gelegenheit muß ich dem Herrn Leutnant Salm besonders eine Rüge erteilen, der in Gesellschaft italienischer Offiziere die notwendige Disziplin nicht zu wahren wußte, welcher Umstand zu unangenehmen Entdeckungen Anlaß gab. In Zukunft werden wir in jedem Falle jeden Offizier, jedes Erlernungsorgan, das die notwendige Vorsicht vergißt, ausschließen.

Bataillonkommandant abwesend.

Katacsi m. p., Hauptmann.

Also Vorsicht, sonst folgt der Ausschluß, aber nicht etwa wegen Morbens, Martens, Reingens, Bergewaltungen der unglücklichen Opfer, sondern wegen — Indisziplin.

Das Nationalgefühl ist die niedrigste Stufe menschlicher Kultur. Goethe.

Grauenhafte Brutalität eines alldeutschen Arztes.

Die „Neue Zeitung“ entnimmt der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ vom 4. Juni den Abdruck des nachfolgenden Briefes, den der alldeutsche Professor Geheimrat von Gruber, ein sehr gut bezahlter Arzt, der in einer Villa wohnt und mit einer Engländerin verheiratet ist, an seinen Berliner Kollegen Professor Bunn richtete. Es braucht wohl nicht eigens hervorgehoben zu werden, daß der ebenfalls als Alldeutscher sattem bekannte Verleger dieser Wochenschrift mit dem Inhalt des Briefes einverstanden ist. Der Brief lautet:

München, den 22. Mai 1920.

Sehr geehrter Herr Kollege!

Sie und die anderen Herren Unterzeichner des Rundschreibens vom 15. d. M. betr. die internationale Hilfsaktion für Rettung der Tuberkulosekinder Deutschlands werden sich wohl über meine telegraphische Abgabe gewundert haben. Ich verstehe natürlich ebensowenig wie Sie die Furchtbarkeit der Gesundheitslage, in der sich unser Volk befindet, und ich würde ebenjogerne wie Sie abhelfen. Ich halte es aber für unabwendbar, daß in der einen oder anderen Weise die 10—15 Millionen ansperben, für die wir — infolge des Raubes unserer Handelsflotte, unserer Kolonien, unseres ganzen Besitztums im Auslande und eines Teiles unserer heimischen Bodenschätze, infolge der Vernichtung der Industrie und des Handels — mit dem von uns selbst Verarbeiteten bei Tisch nicht mehr decken können. Vom Bettel aber kann und darf das deutsche Volk nicht leben wollen und völlig unweiblich mit jeder Ehre wäre es gar, wenn wir jene anbeteln würden, welche durch ihren längst geplanten gemeinsamen Raubanschlag, durch die Hungerkatastrophe, durch die mit teuflischer Ueberlegenheit ausgedachten Bestimmungen des sogenannten Versailler Friedens uns in das entsetzliche Elend der kommenden Lage geführt, welche uns 6 Jahre lang bis heute mit Verleumdung, Schimpf und Schande überhäuft haben. Das Leben ist der Güter höchstes nicht! (Aber der Herr Geheimrat lebt gut. D. Red.) Ohne weltliche Ehrliche gibt es übrigens auch gar kein gesundes Sederhen für ein Volk. Sagen Sie den feindlichen Nationen, daß sie die Schuld trifft, wenn unsere Kinder in Krankheit versterben — dabei würde ich mitun —, aber rufen Sie nicht die Menschlichkeit derjenigen an, welche die Menschlichkeit in heillosen nennenswerter Weise mit Füßen getreten haben; rufen Sie nicht den Papst an, den Richter christlicher Gerechtigkeit, der kein Wort gesagt hat gegen die Hungerperle und gegen den „Versailler Frieden“! Mit kollegialer Hochachtung Ihr ergebener

Mag Gruber.

An diesen Brief knüpft die „Neue Zeitung“ einen Kommentar, dessen Inhalt wir uns vollkommen anschließen. Zum besseren Verständnis und zur menschlichen Würdigung dieses Briefes sei den Lesern, die dies noch nicht

wissen sollten, gesagt, daß der alldeutsche Professor Gruber mit zu denen gehörte, die sich am lautesten und unter Einwirkung ihres ganzen Einflusses für die Anwendung des rücksichtslosen U-Boot-Krieges erklärten.

Angehöriger dieses Professors scheinen auf jeden Fall nicht lungenkrank zu sein, das überläßt dieser Menschenfreund denen, die in Glendölchern haufen und an Unterernährung leiden müssen. Jeder aber, der noch einen Funken menschlichen Fühlens in sich hat, alle die, deren Kinder, in Frequenz der von Herrn von Gruber besorgten Politik, an dieser furchtbaren Suche elend zugrunde gehen, sie alle mögen sich die Worte dieses alldeutschen Arztes einprägen: „Ich halte es für unabwendbar, daß in der einen oder anderen Weise 10—15 Millionen ansperben.“

Dem das Leben ist der Güter höchstes nicht. Herr von Gruber aber lebt immer noch und wird weiterhin als anerkannt tüchtiger Arzt zum Segen und zum Wohle derer, deren gesellschaftliche Stellung es ihnen ermöglicht, sich die Glendölcher vom Halbe zu halten.

Republik Deutschland

Es ist erreicht!

Stresemann und Noske Arm in Arm.

Unter dieser Epigmarie teilt die „Unabhängige Volkszeitung“ in Dresden mit: In dem Sozialblättchen zu Eszsig finden wir folgendes Inserat:

„Unterhaltungsabend zugunsten der Grenzspende am Freitag, den 9. Juli, abends 7,8 Uhr, im Saale der Böse zu Coswig. Mitwirkende: Männergesangverein „Liedertafel“, Männergesangverein Coswig, Fr. Richter (Gesangschor), Fr. Reitelstein - Weber (Regitation), Fel. S. Stange (Lieder zur Laute). Dierauf Volksevent mit Kollon. Eintritt 2,50 Mark inkl. Steuern. Zu fördern hiermit alle Einwohner zum Massenbesuch dieser Veranstaltung auf. Zahlreiches Erscheinen ist vaterländische Pflicht. Deutsch-demokr. Partei. Sozialdemokr. Partei. (1) Deutsche Volkspartei. (1)“

Es ist erreicht! Die Sozialdemokraten und die Nationalliberalen, die Noske- und die Stinnes-Partei haben sich glücklich gefunden.

Entlarvte Geheimdung.

Bekanntlich ging vor einiger Zeit die Meldung durch die deutsche Presse, die Polen hätten 17 deutsche Arbeiterführer aller Parteirichtungen in Graudenz verhaftet und erschlagen lassen. Wie die „Welt am Montag“ in ihrer letzten Ausgabe mitteilt, ist ihr auf Erkundigung bei zuständigen amtlicher polnischer Stelle erklärt worden, daß an der ganzen Meldung kein wahres Wort sei.

Die deutsche Regierung hat bisher zu der angeblichen Erschießung überhaupt noch keine Stellung genommen. Das wäre umso mehr ihre Pflicht gewesen, als es sich bei ihr, wenn das polnische Dementi der Wahrheit entspricht, wiederum nur um eine der ersten Erfindungen handelt, die von nationalitätlicher Seite gekümmert zur Aufpeitschung chauvinistischer Installe in die Welt gesetzt werden. Man braucht sich wirklich nicht zu wundern, daß es angesichts solcher Geheimdungen wiederholt zu bewaffneten Zusammenstößen zwischen Polen und Deutschen in den ost- und westpreussischen Absteuungsgebieten gekommen ist.

Folgen der unabhängigen Verzichtspolitik.

Fregendein Unglücksrabe hat folgende Notiz verbrochen, die jetzt durch die rechtssozialistische Presse unter obiger Ueberschrift läuft:

„In Göttingen ist durch die Schuld der Unabhängigen eine rein bürgerliche Regierung ans Ruder gekommen. Sie beginnt jetzt zu arbeiten, und ihre erste Leistung ist der Abbau des Schulwesens. Der Oberschulleiter wurde in Urlaub geschickt, die Schullehrerschulzahl wurde in den Volksschulen von 40 auf 60 erhöht, während sie in den höheren Schulen bei 30 belassen wird. Die Aufhofschule, die in Göttingen bereits eingeführt war, ist durch eine Verordnung aufgehoben worden. Die alten reaktionären, nach der Revolution entlassenen Schulspektoren sollen wieder eingesetzt, die neuen, meist sozialistischen, wieder entlassen werden. Diese Maßnahme läuft darauf hinaus, das Volk in seine alte Abhängigkeit zurückzuführen. Das Ganze ist die Folge der unabhängigen Verzichtspolitik.“

Et, ei! Wer hat denn so insam gegen die sozialistische

wacht des proletarischen Staates fassen und vergessen, um den aktiven Widerstand zu deuten. Wir müssen auch den passiven — zweifellos noch gefährlicheren — Widerstand brechen. Wir müssen sie zwingen zu arbeiten im neuen Organismus und Staatssystem. Es genügt nicht, die Kapitalisten herauszuschmeißen (während man die national- und kapitalistischen unweiblichen „Schellen“ aufhängt), man muß sie in den neuen Staat einbauen. Das gilt für die Kapitalisten und für eine gewisse Oberschicht der bürgerlichen Intelligenz.

Wir haben auch ein Mittel dazu. Der kriegsführende kapitalistische Staat hat uns dieses Mittel selber in die Hand gedrückt. Das ist das Proletariat, die Bourgeoisie, die allgemeine Arbeitspflicht. „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen“, das ist die kriegsführende Grundregel werden die Arbeiterklasse einzuführen, wenn sie zur Macht gelangt.

Jeder Arbeiter besitzt jetzt ein Arbeitsbuch. Dieses Dokument erzieht ihn nicht, obwohl es jetzt zweifellos ein Dokument der kapitalistischen Lohnsklaverei darstellt, ein Zeugnis dafür, daß der arbeitende Mensch diesem oder jenem Schmeißer angehöre.

Die Sowjets werden das Arbeitsbuch einzuführen für die Reichen und dann, allmählich, für die ganze Bevölkerung (in einem bestimmten Land wird das Arbeitsbuch für längere Zeit verpflichtend für den überwiegenen Teil der Bevölkerung nicht nötig sein.) Das Arbeitsbuch wird aufhören, ein Merkmal der „unteren“ Klasse, ein Zeugnis der Lohnsklaverei zu sein. Es wird sich vermindern in die Zeugnis-

dafür, daß es in der neuen Gesellschaft keine „Arbeiter“ mehr gibt, dafür aber auch keinen Menschen, der nicht arbeitet.

Die Reichen erhalten das Arbeiterbuch von demjenigen Arbeiter- oder Angestelltenverband, dem sie der Art ihrer Tätigkeit nach am nächsten sind. Sie erhalten wöchentlich oder in einem anderen bestimmten Zwischenraum vom Verband eine Bescheinigung darüber, daß sie gewissenhaft ihre Arbeit verrichten, anderenfalls erhalten sie keine Kostkarte und Nahrungsmittel. Wir brauchen gute Organisatoren des Bauwesens und der Konzentrierung der Unternehmungen (in dieser Sache haben die Kapitalisten mehr Erfahrung, was wir erfahrenen Leuten läßt sich besser arbeiten), wir brauchen in immer größerer Anzahl Ingenieure, gelehrte Landwirte, Techniker, wissenschaftlich gebildete Spezialisten jeder Art. Allen diesen Fachleuten werden wir eine ihren Kräften angemessene Beschäftigung geben, wir werden die gleichmäßige Bezahlung nur allmählich in ihrem ganzen Umfang einführen, indem wir solchen Fachleuten für die Übergangszeit eine höhere Entlohnung sichern, aber wir werden sie unter allseitige Arbeiterkontrolle stellen, wir werden die volle und unabhängige Durchführung der Regel durchsetzen: „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen.“ Die Organisationsform der Arbeit brauchen wir nicht zu erfinden, sondern nehmen die Banken, Syndikate, die besten Fabriken, Versuchsanstalten, Akademien usw. sie und fertig vom Kapitalismus; wir werden nur die besten Muster der Erfahrung der sozialistischen Länder entnehmen.

(Schluß folgt.)

Regierung in Gotha geheht? Das waren die Rechtssozialisten. Wer hat denn jede Maßnahme der Regierung von Sachsen-Gotha als Verfassungsbruch gebrandmarkt. Das waren die Rechtssozialisten. Wer hat denn den Belagerungsstand über Gotha verhängt? Das war Fritz Ebert. Wer hat denn die Zwangsregierung Gotha ausgetroffen? Fritz Ebert. Wer hat verfassungswidrig den gothaischen Landtag aufgelöst? Das war die rechtssozialistische Reichsregierung. Wer war dann Zwangsverwalter von Gotha? Der rechtssozialistische Reichskommissar Käppler. Wer hat einen unheimlichen heiligen Landtagswahlkampf gegen die sozialistische Mehrheit in Gotha geführt? Das waren die Rechtssozialisten und Kommunisten. Und nun? Jetzt haben wir ein Mandat verloren, sind nun 9 gegen 10, und die Bescherung ist da. Es ist eine bodenlose Gemeinheit, eine Strupellosigkeit ohnegleichen, nun auf die Dummheit und Vergeßlichkeit der Leser zu spekulieren und die obige Notiz zu schreiben.

Reaktionäre Rüstungen.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband hat seinen Vertrauensleuten in einem Rundschreiben Richtlinien für ihr Verhalten bei einem eventuellen neuen Generalstreik aus irgendwelchen Motiven, die den Herrschaften nicht passen, gegeben, worin es heißt:

Alle Mittel sind uns recht, um unsere Anschauungen rücksichtslos durchzusetzen. Wir nehmen keinerlei Rücksicht auf lebenswichtige Betriebe, weil wir in der Abwehr stehen und um unser Bestehen kämpfen.

Diese Anweisung ließ sich besonders reizvoll, wenn man sich der Hege erinnert, die nach den Kapptagen gerade von deutschnationaler Seite gegen den allgemeinen Generalstreik betrieben wurde. Sie zeigt, daß die Bourgeoisie und ihre Handlanger vor keinem Mittel zurückschrecken werden, um ihre einmal gefaßten Ziele zu verwirklichen.

Chronik der Bürgerdiktatur.

(Fortsetzung.)

I.

Bezirksverein XI des Verbandes Deutscher Textilgeschäfte e. V. Rundschreiben Nr. 2.

München, den 4. Juni 1920.

An unsere Mitglieder!

Betrifft:

Kaufmännische Nothilfe.

Entsprechend der schon früher einmal auseinandergesetzten Notwendigkeit, ein Mittel zu schaffen, um im Falle von Leistungsstörungen durch Lohnrückstellungen, das Offenhalten der Geschäfte zu gewährleisten, muß nunmehr die Organisation der „Kaufmännischen Nothilfe“ ausgebaut werden.

Wir ersuchen Sie, uns umgehend mitzuteilen, wieviel Leute Sie für Ihr eigenes Geschäft im Falle eines Streiks benötigen, um daselbe, wenn auch in beschränktem Umfang, aufrechterhalten zu können. Wir ersuchen Sie ferner, uns anzugeben, wieviel Sie Angehörige oder Freunde namhaft machen können, welche bereit wären, in einem solchen Fall dem Einzelhandel helfend beizuspringen. Das gesamte Material wird von uns der Arbeitsgemeinschaft zur Verfügung gestellt, welche ihrerseits dann im gegebenen Zeitpunkt sofort eingreift. Selbstverständlich wird die Tätigkeit entsprechend bezahlt.

Zweckdienlich wäre auch, wenn Sie uns angeben würden, für welche Branchen die Persönlichkeiten, welche Sie uns namhaft machen können, in Betracht kommen. Bei der Wichtigkeit der Sache bitten wir Sie, unter allen Umständen in Ihren Kreisen zu werben, schließlich hat jedermann Angehörige, Verwandte und Bekannte, welche er für diese wichtige Tätigkeit gemüßigt kann.

Da rasche Erledigung notwendig ist, ersuchen wir um umgehende Beantwortung unserer Anfrage. Es wird sich empfehlen, die Angelegenheit als vertraulich zu behandeln. Bezirksverein XI: S. Guttmann.

Das Schreiben zeigt blitzartig, welche Vorbereitungen die Arbeitgeber treffen, um die Angestellten bei der Ausübung ihres Koalitionsrechtes niederzuschlagen.

II.

Der Streikleitung in Königsberg, wo augenblicklich ein größerer und scharfer Arbeiterstreik herrscht, ist nachfolgendes Schreiben, das die „Technische Nothilfe“ an eine Reihe Arbeitgeber gerichtet hat, in die Hände gefallen:

Die Technische Nothilfe bittet ergebenst um weitgehendste Unterstützung ihrer zur Erhaltung des Wirtschaftslebens aufopfernden Tätigkeit durch zur Verfügungstellung von Betriebsleitern und Ingenieuren ihres Berufes. Handelt es sich doch bei diesem Streik um ein gemeinsames Interesse aller Arbeitgeber! Die Bereitstellung aller verfügbaren technischen Kräfte ist zurzeit ein Gebot der Stunde, sobald erwartet wird, daß bei dem Ernst der Lage das Ersuchen nicht vergeblich an Sie gerichtet ist. gez. Schwarztopf.

Die Streikleitung schreibt dazu:

Aus diesem Schreiben geht ungewollt hervor, daß die Tätigkeit der Technischen Nothilfe nach dem Willen der Nothelfer selber nicht im Interesse der Allgemeinheit ausgeübt wird, sondern ausschließlich dem allgemeinen Interesse aller Arbeitgeber dient und mithin gegen die Interessen der Arbeiterschaft gerichtet ist.

III.

In den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ finden wir nachstehende Anzeige:

Leitender, erfahrener Mann für Defektio gesucht. Zeitfreiwilliger bevorzugt. Papiere nicht nötig.

Bei der Suche nach Spitzeln werden Zeitfreiwillige bevorzugt. Ein Zeichen, in welchem Ansehen sie stehen.

IV.

Nach einer Meldung des „Vorwärts“ ist der Kommunist Leo Werner, der während der Münchener Rätezeit in München als Bürgermeister fungierte, in Berlin verhaftet worden.

V.

Die „Schlesische Zeitung“ meldet: Die vier unabhängigen bayerischen Abgeordneten, welche seinerzeit gewählt wurden, obwohl sie wegen Hochverrats im Gefängnis saßen, werden nicht freigelassen. So hat der Landtag beschlossen, indem er den Antrag auf Freilassung der Ritsch, Jagemeister, Sauer und Schmidt am Dienstag ablehnte. Dagegen

stimmten die Bayerische Volkspartei, die Bayerische Mittelpartei, der Bauernbund und was besonders bezeichnend ist, die Deutsche demokratische Partei. Dafür stimmten nur die Mehrheitssozialisten und die Unabhängigen.“

VI.

In einer Greifswalder Zeitung fanden wir folgendes Inserat:

Arbeiter Greifswalds!

Ich bitte um Eure Hilfe, nicht in Form von Gewaltmaßnahmen, sondern in der Wahrung gesetzlicher Vorschriften zur Durchführung gerechter, sozialer Maßnahmen. Noch immer leiden unzählige kranke Kinder unseres Volkes in schauerlicher Weise darunter, daß wir Ärzte ihnen nicht genügend Milch, Sahne, Butter zulassen können. Seht Euch solche Kinder in meiner Klinik an und dann schickt Eure Vertreter einmal nach Binz a. M. in den Ort, wo Ihr seht, wie Hunderte von fetten Weibern sich im sogenannten Familienbad halb nackt im Sande reizen und dann in großer Toilette zum Kaffee in den Restaurants zu 5 Mk. pro Portion echte Schlagjahn essen! Ich habe es mit eigener Augen gesehen! Wie ist es möglich, daß täglich Hunderte von Litern Milch in den Bädern zur Herstellung von Schlagjahn verwendet und den fetten Weibern zugute kommen, während Tausende von Kindern unseres armen deutschen Volkes sterben und verderben müssen? Arbeiter, seht Euch selbst einmal diesen Zustand an! Ich bin bereit, einem Eurer Vertreter die Reisekosten aus meiner Tasche zu erlegen. Dann protestiert mit mir bei Euren Vertretern der Regierung, die Ihr gewählt habt, und helft mit, daß diesen Zuständen ein Ende gemacht wird! Geh. Rat Prof. R. B. Mer.

VII.

Wie man hört, hat ein Vorstandsmitglied der A.-G. Bad Ester der sächsischen Volkstammer eine Eingabe unterbreitet, in der die Spielkonzession für das Bad gefordert wird; nur dadurch, so wird in der Eingabe ausgeführt, sei die dauernde Heranziehung wohlhabender Leute gewährleistet und die Staatskasse werde der Verpflichtung entbunden, „so hohe Zuschüsse zur Unterhaltung des Bades zu zahlen, wenn man ausschließlich minderbemittelten Personen Kur und Erholung gewähren wollte“.

VIII.

Eine Anzahl bürgerlicher Zeitungen hatte vor einigen Tagen aus Hamburg die „Bildung einer militärischen Kampforganisation der U. S. P.“ gemeldet und dieser Sensationsmeldung zugefügt, daß sich der Staatsminister für öffentliche Ordnung der Sache bereits angenommen habe. Der Staatsminister könne aber dagegen nicht einschreiten, da er keine Beweismaterialien für die Kampforganisation zur Verfügung habe. Nunmehr hat die Reichsregierung erklärt, daß nach den amtlichen Auskünften in Hamburg überhaupt nichts von der angeblich unabhängigen sozialistischen Kampforganisation bekannt ist.

IX.

Die „Volkswacht“ veröffentlicht den Brief eines ehemaligen Angehörigen des Freikorps Auloc:

„Bin selber Angehöriger des Bataillons bis jetzt gewesen. Wir sind jetzt zum 15. aufgelöst worden. Damit ist nicht etwa gesagt, daß alles nach Hause geschickt worden ist. Herr v. Auloc hat es verstanden, seine Leute zu halten, und sie dorthin zu bringen, wo er sie hinhaben wollte. v. Auloc ist ja längst in Haft, deshalb geht es aber weiter, denn er gibt ja bloß seinen Namen hin, das Geld geben andere! Das Bataillon geht jetzt geschlossen nach Pommern zur Landarbeit“ (??)

X.

Die „Freiheit“ berichtet:

Die Verschiebungen von Waffen und entlassenen Soldaten auf die Güter in Pommern, Brandenburg und Schlesien gehen mit verstärktem Hochdruck weiter. In den letzten Wochen ist die ganze Niederlausitz insgeheim mit einem starken militärischen Netz überzogen worden. In den Kreisen Guben und Crossen ist das Landvolk bis auf den letzten „zuverlässigen“ Mann bewaffnet worden. In Berlin befinden sich auf den Bahnhöfen geheime Werbeposten, die entlassene Soldaten auf die pommerschen und märkischen Güter verschieben.“

Rätenachrichten.

Arbeiterräte.

wie führt Ihr die Sozialisierung durch?

Von Dr. Alfons Goldschmidt (Buchverlag „Räte-Bund“, Berlin NW. 6).

(Fortsetzung.)

Nach die Kriegswirtschaft hat Inventarisierungspausen gekannt, oft Wochenpausen und Monatspausen, ohne daß die Gesamtwirtschaft zugrunde ging. Aber notwendig sind solche Pausen keineswegs, man kann auch während der Inventarisierung produzieren und absetzen. Man muß nur an einem bestimmten Termin mit der Ueberföhrung des Wichtigsten fertig sein. Das Notwendige, das Unbedingte während der Inventarisierung ist die Aufrechterhaltung des Verkehrs und der Lebensmittelversorgung.

Es ist selbstverständlich, daß die Ueberföhrung der Privatwirtschaft in die sozialisierte Wirtschaft keine Idealüberföhrung ist. Das kann sie bei den vielen Widerständen, den privatwirtschaftlichen Gefühlsrückständen, der Anhänglichkeit an das alte System, auch gar nicht sein. Aber alle müssen die Ueberzeugung haben, daß die alte Wirtschaft vorüber ist, daß keine Privatwirtschaftsinteressen mehr bestehen können, daß alle also gezwungen sind, für das Gesamtinteresse zu arbeiten. Es ist durchaus möglich, daß die Ueberföhrungszeit Produktionsminderungen, zeitweise Produktionsminderungen bedeutet. Aber diese Produktionsminderungen sind bald einzuholen und überzuholen. Es ist nicht notwendig, daß Produktionen gemindert werden. Es ist möglich infolge von Inventarisierungspausen und aus anderen Gründen, aber notwendig ist es nicht. Notwendig allerdings ist, daß nach Schaffung einer Ueberföhrung die Produktion mit aller Intensität einsetzt, daß nun alle

Kräfte auf die Ausnutzung der Produktionsmöglichkeiten, auf die volle Ausnutzung der Produktionsmöglichkeiten eingesetzt werden. Nicht nur der im Augenblick vorhandenen Produktionsmöglichkeiten, der Maschinen, Apparate, der Immobilien und Mobilien, die vorhanden sind, sondern auch auf die Ausnutzung neuer Möglichkeiten. Nach der Ueberföhrung muß der Ausbau der Wirtschaft beginnen, das Stilllegen produktionsunwürdiger Betriebe, das Ansetzen aller Kräfte an die Herausholung der großen Schätze, die Deutschland hat, der Kohenschätze, der Ralschätze, der landwirtschaftlichen Bodenschätze, aller der Schätze, die die Privatwirtschaft nur langsam genützt hat. Die Erfindungsaktivität muß die ererbte sein als früher. Monopolzwänge, schädliche Rentabehauptungen gibt es da nicht mehr. Mittel zur Ausnutzung der Möglichkeiten sind genügend vorhanden. Man muß weit sichtig diese Mittel anlegen, man muß die Arbeit dahin stellen, wo sie wirklich fruchtbar werden kann. Man muß, um Beispiele zu nennen, den elektrischen Strom durch ganze Dörfer jagen, in die kleinen und kleinsten Betriebe, in die kleinen und kleinsten Landwirtschaften hinein. Man muß das Romantische erweitern und verdichten. Man muß die Bahnen elektrifizieren. Man muß unschiffbare Flüsse schiffbar machen, man muß Moore kultivieren. Man muß eine großzügige und vernünftige Siedlungspolitik treiben, verbunden mit einer großzügigen und vernünftigen Baupolitik auf dem Lande. (Schluß folgt.)

Stadt und Provinz.

Auloc frei — Proletarier modern.

Hubertus hat so stark getraut, daß man ihn aus Gesundheitsrücksichten in Freiheit zu setzen insizidierlich sich verpflichtet erachtete.

Aus Menschlichkeitsgründen, versteht sich. Wozu die Komödie! Wozu machen diese Leute noch solch medizinische Konzeptionen?

Die „Volkswacht“ ist entrüstet. Sie protestiert und telegraphiert. Als wir nach den Kapptagen forderten, man solle die realen Machtverhältnisse so wandeln, daß das Proletariat für alle Zukunft gegen die Justiz der Bürgerdiktatur geschützt sei, da verwahrten sich alle Sozialdemokraten gegen Maßnahmen, die gegen die Legalität (Gesetzlichkeit) der bürgerlichen „Demokratie“ verstießen. Sie haben kein Recht, sich entrüstet zu stellen. Sie kannten die „Gerechtigkeit“ dieser Demokratie. Sie hielten während der Volkzugratskomödie mit Klauen und Zähnen an dieser famosen Legalität fest und wiesen jeden Versuch ab, sie durch Bewaffnung des Proletariats gegen den Willen der Regierung vor der Willkür der Gegenrevolution zu schützen.

Es gibt nur eine Gerechtigkeit: die Diktatur der Arbeiterklasse. Sie ist eine Angelegenheit der Arbeiter selbst.

Bis dahin — Auloc frei — Proletarier modern — d. i. bürgerliche Demokratie.

Aulocs „Auflösung“.

Die „Landeszeitung“ für beide Mecklenburg veröffentlicht folgende, ihr vom Chef der Sicherheitswehren für Mecklenburg-Strelitz zugegangene Nachricht: Seit Anfang voriger Woche beobachtete die Staatsgendarmerie gruppenweise Transporte Entlassener des Freikorps Auloc durch Neu-Strelitz. Die Truppen begaben sich nach ihren Ausweispapieren alle in die Gegend von Penzlin und Waren. Die Angaben der Leute erweckten Verdacht. Die Beobachtungen der Mecklenburgischen Sicherheitspolizei führten dazu, daß der Chef der Sicherheitswehr Schwerius am Montag vormittag eingriff. Bei diesem Eingreifen kam es zur Beschlagnahme von einem Eisenbahnwagen, in dem neben Waffen verschiedene Art zahlreiches Telephongerät und neunzig funktionsfähige Fahrräder gefunden wurden. Die Drahtzieher sind, soweit sie festgestellt werden konnten, zum Teil gefaßt.

Die „Breslauer Morgen-Zeitung“

bringt in ihrer Nr. 203 eine Tartarenachricht, deren Abwesenheit jede Erwiderung überflüssig macht. Nach ihr sollen die Ruffen in Deutschland einrückten mit dem Genossen Hissen und dem Kommunisten Dr. Levi vereinbart haben! Zweck des Einrückens dürfte die so notwendige Internierung gewisser Redakteure ins Narrenhaus sein.

Großagrarien als Kinderhinder.

Wir erhalten folgende Zuschrift: Mein Neffe, ein 11-jähriger schwächlicher Junge kam zu dem Herrn Rittergutsbesitzer S. S. in Branau, Kr. Guben i. Schles. zum Sommeraufenthalt. Dort mußten die Kinder, es waren im ganzen 5 Jungen, volle 8 Tage auf blankem Stroh, in einem Kamine, wo das Wasser von den Wänden raun, auf der Erde liegen. Dann erst kamen die Kinder endlich einen Strohsack ohne Kopfunterlage. Stubie konnte sich volle 4 Wochen, die er dort war, nicht mal die Kleider ausziehen wegen der des Nachts herrschenden Kälte. Die Kinder erhielten des Morgens bitteren Kaffee. Wer hatte den Zucker, der doch für die Kinder bestimmt war, für sich verbraucht? Das Mittagessen war auch völlig ungenügend (zu Mittag erhielten die Kinder verdorbenen Fisch, der über und über mit Regen bedeckt war. Wollten sich die Kinder Waschwasser aus der Küche holen, so wurden sie herausgejagt mit den Worten: „Ach was, ihr braucht euch nicht waschen“). Und von den bevorzugten Lebensmitteln erhielten die Kinder auch wenig oder garnichts. Abends bekamen die Kinder erst kurz vor dem Schlafengehen um 1/2 10 Uhr nachts. Dann mußten die Jungen Angst haben über den Hof zu gehen, weil die Hühner um diese Zeit schon losgelassen waren. Einer der Kinder ist auch von einem solchen bissigen Hühner gebissen worden. Tagsüber mußten die Kinder für die Herrschaft Heeren sammeln gehen oder Steine fahren. Die Steine waren so schwer, daß sie nur mit größter Anstrengung von den entkräfteten Kindern gehoben und auf ein Ochsenfahrzeug geworfen werden konnten. Eine erwachsene Person war nicht dabei. Selbst den Ochsen

müßten sich die Kinder aus dem Stalle holen und anspannen. Das Bock der ihnen anvertrauten Kinder hat sich niemand gekümmert, denn die Kinder waren ja nicht zur Erholung da, sondern zur Arbeit. Der Vater des Jungen war denselben besessen und fand ihn vollständig verschmugt und am ganzen Körper von Flöhen und Wanzen zerfressen. Selbstverständlich ist das Kind sofort mitgenommen worden. Gegen den Herrn Mittergutsbesitzer wird jetzt von Vaters Seite eine gerichtliche Vorgehens. Denn das ist die schlimmste Ausbeutung, die nur in der „Sozialisten-Republik“ Deutschland unter dem glorreichen Protektorat des Herrn Ebert vorkommen kann.

An die Textilarbeiter Schlesiens!

Die gegenwärtige Krise hat zu größeren Betriebsbeschränkungen und zum Teil zu Massenentlassungen geführt. Bittere Erfahrungen behaupten, daß diese Krise auf einen Käufersturz des Publikums zurückzuführen sei. Diese Auffassung ist falsch. Wahre Ursache ist, daß dieser schwere Geschäftsgang auf die Unmöglichkeit der Kaufkraft mehr Volksteile, vornehmlich der Beamten, Angestellten und Arbeiter zurückzuführen ist. Der Bedarf ist vorhanden, das Volk ist abgerissen, es fehlt an Geld und Lebensmittel und Kleidungsstücken aller Art in jedem Haushalt. Aber wer kann für ein Hemd 60-70 Mark anlegen? Das kann und darf nicht so bleiben.

Die Preise müssen herunter!

Die Baumwolle ist bedeutend im Preise gefallen. Während sie noch vor Monaten bis 150 Mark per Kilo kostete, ist ihr Preis heute auf 45 Mark herunter gesunken. Die tatsächlich fortwährend herangezogenen hohen Arbeitslöhne — die aber vom Arbeiter so wenig gespürt werden — fallen bei den Mietenpreisen der fertigen Produkte gar nicht ins Gewicht. Wenn die Preise trotzdem noch so hoch gehalten werden, ist es nichts anderes als das Profitinteresse des Kapitalisten.

Die Not des Volkes erheischt aber die allgemeinen Interessen über die Kapitalisteninteressen zu stellen. Wir Arbeiter verlangen daher, daß die Staatsgewalt eingreift, daß sie anordnet:

1. daß stillgelegte Betriebe zwangsweise weitergeführt werden, deren Produktion als Bedarfsgegenstände der Bevölkerung benötigt werden;
2. daß weitere Stilllegungen von Betrieben und Arbeiterentlassungen verhindert werden durch Vertiefung der Arbeitszeit;
3. Wiedereinstellung der Entlassenen an ihre alten Arbeitsstellen.

Bei Widerkehrung der notwendigen Maßnahmen durch die Betriebsleitung, Entziehung der absoluten Verfügungsgewalt der einzelnen Unternehmer über die Betriebe.

Planmäßig organisierte Produktion und Aufsicht von paritätisch zusammengesetzten Selbstverwaltungsräten.

Die Bezirksamleitung des Deutschen Textilarbeiterverbandes für die Provinz Schlesien

Wiegand, Schloßstraße 22.

Literatur.

Maxim Gorki's Antwort an Romain Rolland, der in seinem bekannten Manifest einen internationalen Kongress der Intellektuellen forderte, wird unter dem Titel „Die Internationale der Intellektuellen“ zugleich mit einem Appell von Gustave Courbet an die deutschen Künstler (aus dem Jahre 1870) in Heft 9 des „Forum“ veröffentlicht. Das gleiche Heft enthält eine Darstellung des russischen Bibliothekswesens unter den Sowjets und einen Aufsatz über den Menschewiki.

Verantwortlich: für den gesamten Inhalt: B. Fritz Ulrich. Druck: Buchdruckerei Büffel & Danigel, Smilla in Breslau.

Stadttheater.

Spiel des Berliner Hoftheaters. Donnerstag und Freitag 7 1/2 Uhr: „Eugen Schumbrecht“.

Johr-Theater.

Donnerstag 7 1/2 Uhr: „Sedda Gabler“.

Chalie-Theater.

Donnerstag 7 1/2 Uhr: „Comtesse Suckert“.

Schauspielhaus.

Operettenbüchse. 21. St. 2545. Heute und morgen 7 1/2 Uhr: „Ihre Hoheit die Tänzerin“.

Samstag nachm. 3 1/2 Uhr: „Die Förster-Chrischel“.

Johr-Bühne.

Des großen Erfolges wegen noch einige Tage verlängert. Täglich 8 Uhr abends: Des gräßlichen Sittenfalls der Jetztzeit.

Gib mich frei

Jugendbilder ist das Theater streng verboten. Boccaccio, Barock, Zirkusstraße 20. Preis 200.

Spiele

Neudorfstraße 35. Nr. 1. Schatz. Ein glänzendes Programm:

- Im tollen Wahn
- Der Traum im Walde
- Durch Wurst zur Liebe

Lincoln

täglich geöffnet.

Kabarett Kakadu

Nikolaistr. 65/68. Dir.: K. Wengrzik.

Heute und folgende Tage: Großer Soubretten-Wettbewerb um den goldenen Kranz.

Anfang 8 Uhr. Noch nie dagewesen! Anfang 8 Uhr.

Jahrhunderthalle Breslau

Die Große Deutsche Volks-Passion

erhebt unsere Gedanken über die Not der Zeit zu den ewigen Heilswahrheiten

Aufführungen des Oberammergauer Passions-Festspieles

gegr. 1820 unter persönlicher Leitung und Mitwirkung der rühmlichst bekannten Christus- und Judasdarsteller Adolf und Georg Paßnacht aus Bayern, sowie Mitwirkung hervorragender Passionsdarsteller, Massenchöre, Orchester und Orgel.

500 Mitwirkende! 800 Mitwirkende!

Auf eigens, durch den Theatermaler Erich Ey dazu erbauter grosser Festspielbühne.

Spielzeit: Vom 31. Juli bis 15. August 1920 jeden Abend 7 1/2 Uhr, außerdem am 1., 4., 7., 8., 11., 14., 15. August auch nachmittags 2 1/2 Uhr.

Eintrittskarten: 4,- 6,- 8,- 10,- 15,- 20,- 25,- 30,- Mk. bei Barasch, Hainauer, Koppe, Wolff, Paket-fabrik, Verkehrsbank u. Jahrhunderthalle.

Geschäftsstelle der Großen Deutschen Volks-Passion Jahrhunderthalle Breslau (Tel. R. 3355).

Alle schriftlichen Anfragen sind gern an die Geschäftsstelle zu richten.

Bahnanschlüsse nach Schluss der Aufführungen nach allen Richtungen.

Deutscher Eisenbahner-Verband

Ortsgruppe Breslau

Am Freitag, den 30. d. Mis., nachm. 4 1/2 Uhr findet im großen Saale des Gewerkschaftshauses eine Mitgliederversammlung statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des erweiterten Hauptvorstandes, des Hofkollege Großmann.
2. Die Beamtenselbstverwaltung, Reichslohnrat.
3. Aufstellung der 4 Kandidaten zum Verbandstage.
4. Freie Aussprache.

Das Erscheinen eines jeden Kollegen ist erforderlich.

Samstag, den 8. August 1920, vormittags 8 1/2 Uhr in den Eisenbahnen, Friedrich-Wilhelm-Str. 32 Fortsetzung der Generalversammlung vom 13. Juli 1920

Tagesordnung:

1. Vorstandswahlen; 2. Aufsichtsratswahlen; 3. Verschiedenes.

Breslau, den 23. Juli 1920

Sozialistischer Verlag

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung. G. Damelang. Eckert.

Die Mitgliederzahl betrug am 17. März 1919	28
Eingetreten sind im Laufe des Jahres 1919	170
	198
Ausgeschieden sind keine Mitglieder.	
Zahl der Mitglieder am 1. Januar 1920	198
Breslau, den 28. Juli 1920.	

Sozialistischer Verlag

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung. G. Damelang. Eckert.

Viktoria-Theater

Täglich 7 1/2 Uhr: „Alma, wo wohnst Du?“

LIEBICH-Theater

Täglich 7 1/2 Uhr: „Zur wilden Himmels“

Operettenposse in 3 Akten mit Paul Westermeyer Betty Feiler und Berliner Originalbesetzung.

Eden Theater

Lichtspiele in höchster Steigerung. Nikolaistrasse 27. Ab Montag täglich das beste Theater-Programm.

2. Zuschauerkategorie? Erstausgaben

Das Opfer der Lüge

Der Kampf um d. Orient

Charly Bill, der große Abenteuer

Der Blümler

Teiler Tückchen

Beginn der letzten Vorstellung 8 Uhr

Billa Feilitz

Täglich 4-11/2 - Gee Garten u. Veranda von früh ab geöffnet

Musik: Waldow

Der gute HENNIG-CREME

in bester Qualität wieder erhältlich in den einschlägigen Geschäften und bei H. Hennig, Winterbleiche 5/6.

Sr. Bezirks-Fest

Sonntag, den 1. August, nachm. 3 Uhr, im Etabl. Kaiser-Friedr.-Park, Kl.-Ganden

bestehend in: Karneval, Garten-Konzert, Kontrabass-Spektakel, Tanz und Freizeitspielen.

Montag 1 Uhr, Karneval

von Gewerkschaften, Musikern, Kleinstheater, Stadtkapelle, Abenteurer, Ring, Karneval, Fähr-Wagen, Abenteurer, Ring, Karneval, Fähr-Wagen, Abenteurer, Ring, Karneval, Fähr-Wagen.

Eintrittspreise: für Frauen 1,50 Mk., Kinder 25 Pf. Männer 2,50, Damen 2,00 Mk., Tür 25 Pf. Programme im Fahrplan, Programm, Eintritt, 25 Pf. und an der Kasse.

Es folgt gegeben die Der Festzettel.

DAS FORUM

Das FORUM IST DAS ORGAN DER AVANTGARDE DES REVOLUTIONÄREN SOZIALISMUS

Verlag: Gustav Kiefhaber Verlag, Potsdam

Zeitgarten

Dir. Hans Kröschke im herrl. Garten. Täglich 7 1/2 Uhr. Ab 16. 7. 20. das neue Schlager-Programm!

Herrn-Speisezimmer

Schlafzimmer

Küchen

Wasser

Militär- und Zivil-Kranke

Herunter-, Haut- und Geschlechtskrankheiten behandelt mit Erfolg. Viele freiwillige Anerkennungen von angeheilten Patienten.

Herrn Dr. Fr. Jochim, Poststr. 22, II. Etage 1920. 9-1. 3-7, Sonntags 9-12.

Gedr. Meister

Albrechtstrasse 40

Bekleidungshaus

Herrn u. Frauen

zur eigene Fabrikation.

Max Halamek

Breslau 5, Rosenkranzstr. 9-11.

Wichtig! Wichtige Ausstellungen!

Zigaretten eigener Fabrik

v. Herrn. Brede, Slaven b. Spremberg II-L.

22 Stk. Zigaretten des 1900 für nur	1200 Stk.
117	1000
10	900
8 1/2	750

Probieren Sie, wenn nicht gelassen werden!

Ober-Bayern

Gasthaus

Anfang

6 Uhr

Täglich Konzert

Damen-Orchester

Dir. P. Schütz

Achtung! Wo?

Wird man nicht auf jede Weise zum Kauf gezwungen?

Bei H. Klinge, Markt 12, am 1. Etg.

Almetalle

Aluminium

Jüngling

Geeignet für 4.

Selten billig!

Uhren

Wichtig! Wichtige Ausstellungen!

Die Uhrenfabrik des berühmten Uhrmachers von 1800 bis heute.

Samstag, den 31. Juli 1920, abm. 7 1/2 Uhr, in der Jahrhunderthalle, Breslau. Eintritt frei. — Nicht abgegebene Karten werden am 2. August ab per Post geschickt.

Die Kommission: S. A. Fritz Wile

Veranstaltungskalender der U.S.P.D. Ortsgruppe Breslau.

Distriktsabende

Donnerstag den 29. Juli 1920 abends 7 1/2 Uhr: Distrikt 8 Rosenstraße 27 (Nacht Schwalben) 9a Reichsstraße 16 (Rauhe) 8 Neudorfstr. 84 (Wempe) 12 Fritzerstraße 24

Freitag den 30. Juli abends 7 1/2 Uhr: Distrikt 9 Leutnantstr. 12/14 (Schulz) 9a Berliner Straße 37 bei Witscha (Distrikt 8, 14 besondere Anzeige)

Distrikt 3 (Obdort). Donnerstag, den 29. Juli, abends 7 1/2 Uhr Rosenstraße 27 (Nacht Schwalben)

Distrikts-Versammlung

Wahl eines Distriktsführers.

Distrikt 4

Sellhornstraße 21 bei Schulz. Donnerstag, den 29. Juli 1920

Große Versammlung

Referent: Gewerkschaftsleiter Genosse Baak. Die U.S.P.D. und die Gewerkschaften. Die Funktionäre sind dazu eingeladen. Niemand fehlt. Der Distriktsführer.

Wichtig! Distrikt 6. Distriktsversammlung findet am Freitag, den 31. Juli 1920, abends 7 1/2 Uhr bei Schmidt, Fubertstr. 50 statt. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller Genossen ist Pflicht.

Distrikt 14. Weinstraße 21, Referent: U. Eisenhütten, Aug. Schmidt. Donnerstag, den 29. Juli, abends 7 1/2 Uhr

Distrikts-Versammlung

Wichtig! Wichtige Tagesordnung, daher vollständiges Erscheinen unbedingt erforderlich. Der Distriktsführer.

Wichtig! Wichtige Tagesordnung! Jeden Donnerstag, abends 8 Uhr

Diskussions-Abend

im Saal der Gewerkschaften, Fubertstr. 50. Sonntag, den 31. Juli 1920

Mitglieder-Versammlung

in der Gewerkschaften, Zimmer 1. Wichtige Tagesordnung. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

24.-] Der Vorstand